

## **Chaos in der Sprache, in den Sprachen, Babylonismus**

Es genügt, dies festzustellen. Der Versuch, zu beweisen, dass dem so ist, ist reine Zeitverschwendung. Sobald ein neues Wort in eine Sprache kommt, nutzen viele dieses Wort. Und wenn ein neuer Satz hinzukommt, geht die Frage einher: „Ja oder Nein?“ oder „Ist der Satz richtig oder falsch?“ Und wenn ein neuer Text vorliegt, soll gesagt werden, wozu er gut ist.

Wenn viele sehr belesene Personen dicke Bücher schreiben, so hat jeder seine eigenen Wörter, und manchmal viele, die sich überkreuzen, korrekt gesagt, die abhängig voneinander sind. Abhängig ist so zu verstehen wie die lineare Abhängigkeit in der Mathematik, wenn es um Dimensionen geht. In den entsprechenden Überlegungen bzw. Berechnungen wird geprüft, ob eine weitere Dimension in einem gegebenen Fall erforderlich ist, oder nicht. Wenn nein, wird die unnütze Dimension verworfen. Wenn das mit Wörtern gemacht würde, würde die Methode zu einer Sprache führen, die viel weniger Wörter enthält als die Umgangssprache. Trotzdem hat die Umgangssprache nicht zu leugnende Vorzüge. Aber wenn es um die Genauigkeit der Ausführungen geht, dann sind die vielen Wörter ein Ballast. Der Erfolg der wenigen Wörter ist in Physik, Chemie usw. ersichtlich. Ein Minimalismus, wenn er sichtbar ist, ist nicht das Ziel, es wird nichts „vereinfacht“, was komplex ist bleibt komplex. Es charakterisiert das Wissen, dass es sich an die Komplexität des Vorliegenden anpasst. Es ist demnach unnützlich, das Einfache tausendfach zu umschreiben, wobei es dann keine Redundanz gibt. Es ist manchmal sinnvoll, das Komplizierte einfach darzustellen, um einen Teil davon doch mitzuteilen, dabei wird das Wissen aber gestutzt.

Wenn und weil die belesenen Personen jeder für sich gut mit der Sprache umgehen kann, genießen sie ein hohes Ansehen. Nur untereinander koordinieren sie sich nicht. Jeder hat seine eigene Vorgehensweise und seine eigenen Resultate. Dadurch entstehen Schwierigkeiten bei der Kommunikation.

Vier Phasen des Verstehens des anderen hat Wolfgang Stegmüller (Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie 1976, Band 1, 6. Aufl. Einleitung XLI) vorgeschlagen, hier sind sie vereinfacht, teilweise in meine Sprache übersetzt

### **Phase 1**

Es wird oft zu den Sätzen des anderen oft nein gesagt, und es wird anderes gesagt. Es wird anders argumentiert, und die Beschreibungen des Gegners rufen Zweifel hervor. Trotzdem versteht jeder, wovon der andere ausgeht und was er insgesamt denkt. Die Hoffnung auf endgültige Übereinstimmung bleibt bestehen. Die Diskussion nutzt sogar für die beidseitige Verbesserung.

### **Phase 2**

Hier ist die gewählte Ausgangsbasis oder die anerkannten Denkmethode völlig verschieden. Das Gespräch kann enden, weil es nichts bringt. Es wird noch verstanden, was der andere mitteilen will, aber nur so nebenbei, jeder muss eigene die mögliche Kritik im Lauf seiner Rede unterdrücken. Trotz Unterschiedlichkeiten kann ein sporadischer Gleichklang möglich sein.

### **Phase 3**

Die Kommunikation bringt beiden nichts. Beide glauben noch, dass der andere z.B. nach Erkenntnis und Wahrheit strebt, und nicht nur nach beliebigen Werten.

### **Phase 4**

Hier ist es jedem ein Rätsel, mit was der andere sich überhaupt beschäftigt.

--

Ich würde auch diese vier Phasen erweitern, sie müssten dann viel Kritik von mir erfahren. Trotzdem genügen sie, das Chaos in der Sprache zu zeigen, das es sogar bei Philosophen gibt.

**„Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen“** Christoph Martin Wieland

Dieser Spruch passt hier nicht. Es gibt sehr viele Begriffe, deren Bedeutung sich überschneidet, die, wenn man sie alle gelernt hätte, etwas Großes ergeben würden. Sie ergeben nur eine Menge

Vielwissen, mehr nicht, nichts Großes, wie eben ein Wald ist. Die Werke der Autoren mögen zwar, wenn sie getrennt gesehen werden, etwas Großartiges bewirken, wenn sie jedoch mit anderen vermischt werden würden, wären sie insgesamt kein System mehr, sondern eine bloße Menge. Und diese Menge kann nicht geläutert werden, weil sie zu groß ist. Hier sind die Beispiele, mit der Frage, wie man mit alledem klar kommen kann, mit Bezug auf Erklärungen dessen, was so geschieht.

-----

### **zwischen Sache und Person oder zwischen Personen**

Erklärung, Beschreibung usw.

Begründung

Verstehen

denken, wissen, kennen, erkennen, Sein und Schein

usw.

**Nachvollziehbarkeit** bzw. **nachvollziehbar** steht für:

Reproduzierbarkeit, die Möglichkeit, etwas (z. B. einen Vorgang, ein Experiment) zu wiederholen

Rückverfolgbarkeit (Anforderungsmanagement), Verfolgbarkeit von Anforderungen über den gesamten Entwicklungsprozess

Verstehen einer Argumentation oder eines Verhaltens.

mit den Wörtern nachvollziehen, begreifbar, usw. werden viele Sätze in Wikipedia gezeigt, die genau auf das zeigen, was die Person denn denken soll, und dann soll sich bei ihr ein irgendwie gearteter Erfolg einstellen.

### **Kausalität, Ursache, Wirkung, Grund, Folge, Motiv, Einfluss, Anstoß, Auslösung**

-----

Weil das alles mir zu viel war, musste ich zurück in die Zeit, als alles noch einfach und nicht überladen war. Ich komme mit sehr wenigen Wörtern vorwärts, ich entnehme sie zwar teils aus der Umgangssprache, manchmal forme ich sie um, und immer sage ich, wo eine Hypothese steckt, eine Vaihinger-Fiktion oder ein Gedankenexperiment. Die Entnahme der Wörter aus der Umgangssprache geschieht üblicherweise ziemlich lässig. Dann wird gefragt, für was die Wörter dann stehen. Es werden Definitionen vorgeschlagen. Wenn das alles einen gewissen Erfolg herbeiführt, dann wird gesagt, man hätte Begriffe vor sich, oder man hätte einen Begriff von einer Sache.